120. Blumen im Getreide.

Zwischen dem Getreide stehen mancherlei bunte Blumen, die ohne Zutun der Menschen wachsen und blühen. Da sind die Kornblumen, welche ihre blauen Köpfe in die Höhe strecken. Die Kinder wandern am Saume des Kornfeldes, pflücken diese blauen Blumen und flechten sich Kränze daraus.

Sie greifen dann wohl auch nach den zarten Blumen der Kornrade, die friedlich neben der Kornblume ihre dünnen, behaarten Blütenäste erhebt.

Welche Pracht aber ist es doch um die roten Klatschrosen, welche wie Feuerballen im Acker stehen! Jede Blume hat vier große, zarte Blätter. Diese bilden eine Schüssel, auf deren Grunde eine Menge von blauschwarzen Staubgefäßen um einen eiförmigen Fruchtknoten stehen.

Gar schön ist auch der Rittersporn, der wie ein schlankes Bäumchen wächst und zierlich gespaltene Blättchen hat. Jedes seiner vielen blauen Blümchen endigt in einen langen Sporn.

Bescheiden tritt dagegen das Ackerveilchen auf, das den Stoppelfeldern einen buntfarbigen Schmuck gibt, da es meist in großer Menge beisammen wächst. Seine ästigen Stengel liegen ausgebreitet auf dem Boden, und nur die langen Blütenstiele streben nach oben. Die gelb und violett gefärbten Blumenkronen sind aus fünf ungleich langen Blättchen zusammengesetzt, von denen das eine mit einem Sporn endigt. Man nennt dieses Blümchen auch Stiefmütterchen und sammelt Kraut und Blüten zum Arzneigebrauche.

Eine noch wichtigere Arzneipflanze ist die Feldkamille, die auf bebauten Stellen in großer Anzahl wächst und sich durch den starken Geruch ihrer Blüten bemerkbar macht.

121. Die Quecken.

Fünf Quecken, welche der Gärtner ausjätete und über den Zaun warf, gingen hin und kamen an einen Acker und sprachen zum Herrn desselben: Wir sind unschuldig vertriebene Leute. Erbarme dich doch unser und laß uns wohnen an dem äußersten Saum deines Feldstückes, wo kein Weizenhalm mehr steht!